

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

18.5.1888 (No. 136)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Mai.

N^o 136.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gefolge der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Mai.

Prinz Ferdinand von Koburg ist nach Beendigung seiner Rundreise wieder in Sofia eingetroffen und es wäre jetzt wohl an der Zeit, festzustellen, welche Resultate diese mit ungewöhnlicher Glanzentfaltung unternommene Reise gehabt hat; denn daß der Prinz lediglich private Zwecke mit ihr verfolgte, ist von Niemand geglaubt worden und er selbst hat durch die Ansprachen, die er überall hielt, die politische Bedeutung seiner Rundfahrt deutlich gekennzeichnet. Prinz Ferdinand scheint das Bedürfnis empfunden zu haben, auch mit der Bevölkerung der Provinz wieder persönliche Fühlung zu gewinnen, seine Ergebenheit für Bulgarien, seinen Entschluß zur muthigen Vertheidigung der Freiheit Bulgariens überall laut zu verkünden und in eigener Person den Agitationen der Oppositionsparteien entgegenzutreten. Er ließ es denn auch nirgends an Bethenerungen seiner Liebe und Treue für die bulgarische Nation fehlen und soll sogar, um sich die Sympathien der chauvinistischen Partei zu sichern, erklärt haben, daß das Ziel seines Lebens die Unabhängigkeit Bulgariens sei; da man aber in Sofia weiß, welchen üblen Eindruck es im Auslande machen würde, wenn der Prinz auf die Unabhängigkeit Bulgariens anspiele, so hat die bulgarische Regierung — ob mit Recht oder Unrecht wird von den Blättern als eine offene Frage behandelt — die bezüglichen angeblichen Aeußerungen des Prinzen dementirt. Welcher Gewinn für die Sache des Prinzen Ferdinand aus seiner jetzt beendigten Rundreise entsprungen und ob es ihm wirklich gelungen ist, den Glanz seiner Popularität zu erhöhen, läßt sich indessen nicht genau erkennen; denn man war bezüglich des Verlaufes seiner Rundfahrt auf die bulgarischen Regierungsmittelungen angewiesen und diesen traut man nicht recht, nachdem auch im August vorigen Jahres der Telegraph über die Rundreise des Prinzen äußerst optimistische Berichte in die Welt sandte, die hinterher durch Privat-Schilderungen unparteiischer Korrespondenten sehr stark corrigirt wurden. Prinz Ferdinand soll überall eine glänzende, begeisterte Aufnahme gefunden haben und ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Sofia versichert, er sei „von dem Empfange, welcher ihm auf seiner ganzen Reise zu Theil geworden, sehr befriedigt“. Gleichwohl läßt sich aus mancherlei Anzeichen schließen, daß die Opposition nicht an Boden verloren und daß die anfängliche Freude der Bulgaren über den Regierungsantritt des Prinzen einem Gefühl der Enttäuschung in weiten Kreisen der bulgarischen Bevölkerung Platz gemacht hat; denn man trug sich in Bulgarien mit der Hoffnung, daß die Großmächte schließlich doch ihren Protest gegen die Regierung des Prinzen fallen lassen würden, und die Einsicht, daß man sich in dieser Hoffnung getäuscht, wirkte um so depressirender, als die Sorge für die Zukunft Bulgariens sich nun wieder von Neuem geltend macht. Jedenfalls ist die Reise des Prinzen an und für sich ein untrügliches Zeichen dafür gewesen, wie wenig die Stimmung im Lande der von Stambuloff zur Schau getragenen Zuversicht entspricht; denn wenn der Thron des Prinzen Ferdinand auf so festen Grundlagen beruhen würde, wie die bulgarische Regierung dem Auslande glauben machen will, so hätte der Prinz sich um die Erhöhung seiner Volksthümlichkeit nicht so angelegentlich bemühen müssen.

Deutschland.

* Berlin, 16. Mai. Seine Majestät der Kaiser hatte heute einen sehr guten Tag; die Schlingbeschwerden sind gehoben, Fieber war nicht vorhanden. Seine Majestät empfing Nachmittags den brasilianischen Gesandten und später den General v. Winterfeld zum Vortrag. Ihre Majestät die Kaiserin unternahm Abends mit den Prinzen eine Spazierfahrt.

Ueber das Befinden Seiner Majestät des Kaisers meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß Allerhöchstdieselbe eine recht gute Nacht gehabt hat und die Zunahme der Kräfte in erfreulicher Weise fortschreitet, wenn auch gegen Abend die Temperatur noch immer ein wenig über der Norm zu sein pflegt. Am gestrigen Abend hat sich dieselbe aber nur auf 38,1 Grad gehoben, so daß von einem Fieberzustand eigentlich nicht die Rede sein kann. Bei der heutigen Konsultation der Aerzte hat wieder eine Auswechslung der Kanäle stattgefunden. Dieselbe ging leicht von statten und bot neuerdings Gelegenheit, das gute Aussehen der Wunde am Athmungsanal zu konstatiren. Die Nachentzündung war nach einer Notiz der „N. Pr. Ztg.“ am gestrigen Abend fast ganz verschwunden. Ferner berichtet man der „Post“:

Daß die Körperkräfte Seiner Majestät sich in erfreulicher Weise weiter heben, geht nicht bloß aus dem gesteigerten Bedürf-

niss nach geistiger Arbeit hervor, sondern noch mehr aus dem Maße der körperlichen Bewegungen und Anstrengungen, welchen sich Allerhöchstdieselbe im weiteren Verlaufe des gestrigen Tages unterziehen durfte, ohne sich dadurch irgend welche Ermüdung und Anspannung zuzuziehen. Der hohe Leidende war im Stande, ohne jede Stütze wiederholt seine Gemächer zu durchschreiten. Auch der Appetit war gestern reger. Die Körperwärme stieg Abends nicht über 38,3 Grad hinaus, so daß von Fieber eigentlich kaum die Rede sein konnte. Die Nachentzündung ist zurückgegangen, insofern dessen hat die Schleimabsonderung, die bei Nachentzündung in ähnlicher Weise auftritt wie bei der im Uebrigen aber schmerzhafteren und längeren Entzündung der Mandeln, wesentlich nachgelassen. Vom Fieber zeigte sich nach der verhältnißmäßig gut verbrachten Nacht auch heute Morgen keine Spur; das Thermometer zeigte eine Körperwärme von 37,5 Grad an. Wenn die Witterung es gestattet und nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, wird Seine Majestät jetzt bald den Park aufsuchen dürfen. Der eigens konstruirte Tragstuhl, welcher zur Ueberführung des Kaisers aus seinen Gemächern in den Park dienen soll, ist bereits im Schlosse eingetroffen.

Mit ganz bedeutendem Enthusiasmus ist, wie das „Militär-Wochenblatt“ in seinem nichtamtlichen Theile meldet, in den englischen Militärkreisen die kürzlich erfolgte Ernennung des Herzogs von Connaught zum Inhaber (honorary Colonel) der hiesigen hussarischen Regimenter begrüßt worden. Die hauptsächlichsten englischen Zeitungen drücken mit sichtbarer Freude über die dem Sohne der Königin von England erwiesene Ehre aus dem „Militär-Wochenblatt“ die Ernennung des Herzogs ab. Die „Times“ bringen einen kurzen Artikel, in welchem sie darauf hinweisen, daß die hussarischen Regimenter — eines der gediegensten und frammsten preussischen Kavallerie-Regimenter und in Bezug auf Ruhm und Ansehen den Blücher'schen Hussaren, deren Chef der Prinz von Wales, nicht nachstehend — dasjenige Regiment waren, dessen Uniform die Lieblingsstracht des Prinzen Friedrich Karl (Schwiegervater des Herzogs von Connaught) bildete. Den Engländern war zu seinen Lebzeiten Prinz Friedrich Karl deshalb als sogenannter „Red Prince“ bekannt.

Einer Mittheilung des Wolff'schen Telegraphenbureaus zufolge verläutet, daß der kürzlich veröffentlichten Liste von Auszeichnungen demnächst noch ein umfangreicher Nachtrag folgen werde.

Die Verathung des Gesetzes betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter in den Ausschüssen des Bundesraths, welche täglich unter Vorsitz des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern, Staatsministers v. Boetticher, stattfindet, schreitet rüstig vorwärts; sie dürfte jedoch, wie die „Berl. Pol. N.“ erfahren, bei dem Umfange des Entwurfs selbst und bei der Gründlichkeit, mit welcher die Bundesrathsausschüsse solche bedeutsame gesetzgeberische Maßnahmen vorberathen, noch bis in den Juni hinein währen.

Das Herrenhaus beriet heute den Gesetzentwurf betreffend die Erleichterung der Volksschullasten. v. Kleist-Neckow sprach sich für das Gesetz aus, das keine Verfassungsänderung enthalte. Der Finanzminister richtete an das Haus die Bitte, den § 7 (Verfassungsänderung) zu streichen, selbst für den Fall, daß das Abgeordnetenhaus unter diesen Umständen die Vorlage ablehnen sollte. Die Regierung werde dann unbedingt in der nächsten Tagung die Vorlage auf's neue einbringen, wenn irgend möglich mit einer Erhöhung der Zuschüsse für den ersten Lehrer von 400 auf 600 M. Oberbürgermeister Dr. Miquel äußerte die Ansicht, daß in dem Gesetze keine Verfassungsänderung enthalten sei; hat jedoch, die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen. Nach Schluß der Diskussion wurden die §§ 1 bis 3, ferner die §§ 5 und 6 unverändert, § 4 unter Ablehnung der Fassung des Abgeordnetenhauses nach dem Antrag der Kommission angenommen, wonach eine Ausnahme von der Nichterhebung des Schulgeldes bei den Volksschulen nur stattfinden soll soweit das gegenwärtig bestehende Schulgeld durch den Staatsbeitrag nicht gedeckt wird und andernfalls eine erhebliche Vermehrung der Kommunalzuschüsse eintreten müßte. Die Feststellung des hiernach überhaupt noch zulässigen Schulgeldes erfolgt in den Landschulen mit Genehmigung des Kreisaußschusses, in den Stadtschulen mit Genehmigung des Bezirksauschusses. § 7 (betreffend die Verfassungsänderung) wurde nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 96 gegen 25 Stimmen abgelehnt, das Gesetz hierauf im Ganzen angenommen.

Nerlohn, 16. Mai. Soweit bis jetzt bekannt, erhielt in der gestrigen Reichstags-Erbschaftwahl der deutsch-freiwilrige Langerhans 14 035, Herbers (nationalliberal) 9 700 Stimmen. Die Ergebnisse aus einigen kleinen Wahlbezirken fehlen noch.

Koburg, 16. Mai. Seine Hoheit der Herzog von Koburg ist aus Nizza hierher zurückgekehrt.

Stuttgart, 16. Mai. Die evang. Landessynode hat gestern ihre Sitzungen wieder aufgenommen und sich mit einigen aus der Mitte des Hauses gestellten Anträgen beschäftigt, die eine gewisse Aufmerksamkeit verdienen. Schmid-Sonneck und Gen., die Vertreter der extrem-konfessionellen Richtung, brachten den Antrag ein, die Synode solle das Konsistorium auffordern, Vorkehrungen zum Schutz der Gewissensfreiheit evangelischer Soldaten gegen militärische Maßnahmen zu treffen. Den Anlaß zu diesem Antrag, über dessen Hintergrund man sich zuerst vergeblich den Kopf zerbrach — er war schon seit 14 Tagen eingebracht — bildete ein militärischer Trauergottesdienst für den verewigten Kaiser Wilhelm, der zu Ludwigsburg abgehalten wurde. Man hatte dort die gesamte Garnison in dem weiten Kasernenhof versammelt und die beiden Garnisonsprediger evang. und kathol. Konfession hatten nach vorher getroffener Uebereinkunft sich in die Funktionen beim Trauerakt getheilt. Es muß hervorgehoben werden, daß diese Feier für alle Theilnehmer von tiefergreifendem Eindruck war und daß sich hernach überall die Freude über diesen schönen Zug konfessionellen Friedens am Sarge des todtten Kaisers kundgab. Die Antragsteller aber stießen sich daran, daß auch die evang. Soldaten instruirte worden waren, bei Vorzeigung des Sanctissimums den Helm abzulegen, und sie motivirten ihr Auftreten in der Landessynode gegen dieses Vorkommniß mit der Befürchtung, es könnten ähnliche Fälle sich wiederholen und dann ein allgemeines Gebot daraus gemacht werden. Namens der Militärgeistlichkeit sprach der Propst Prälat v. Müller sein Befremden aus über die Einbringung eines solchen Antrags, er zollte seine volle Anerkennung dem Vorgehen der Ludwigsburger Militärgeistlichen, die durch ihr Zusammenwirken die Trauerfeier überhaupt ermöglicht haben, denn mangels größerer kirchlicher Räume habe man einen Feldgottesdienst abhalten müssen, der nicht konfessionell habe geschieden werden können. Das Abnehmen des Helms auch seitens der evangelischen Soldaten sei eine natürliche Sache der Höflichkeit und Achtung vor den religiösen Gefühlen der katholischen Kameraden gewesen, an der kein Theilnehmer sich gestoßen habe. Es sei ja auch überall Sitte, daß evang. Theilnehmer an einem kath. Leichenbegängniß in solcher Weise ihre Achtung bezeugen. Der Kultminister v. Sarwey sagte, es sei ihm nicht unlieb, daß die Sache überhaupt zur Sprache gekommen sei, aber er bedauere die Form des Antrags und seine Begründung; der kirchliche Friede sei ein unschätzbare Gut für ganz Deutschland und der Ludwigsburger Fall habe ihn nicht gestört. In ähnlichem Sinne sprachen auch die Vertreter des Konsistoriums und einige Redner aus dem Hause. Der Antrag wurde schließlich erledigt durch Uebergang zur Tagesordnung unter Vertrauensbeziehung für das Kirchenregiment. — Nicht glücklicher waren die Antragsteller Schmid-Sonneck und Gen. mit einem zweiten Antrag, worin ein Verbot verlangt wurde gegen das Aufstellen von Blumen und Pflanzen in den standesamtlichen Lokalen bei Civiltrauungen. Nachdem vom Regierungsrath bemerkt war, daß diese Angelegenheit nicht im Ressort der Synode liege, sondern Sache des Justizministers sei, wurde der Antrag verlassen.

Stuttgart, 16. Mai. Nach einer Meldung aus Florenz sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Württemberg heute Nachmittag dort abgereist und kehren direkt hierher zurück.

München, 16. Mai. In Landshut ist der ehemalige Minister des Innern im Ministerium von der Pforten und spätere bayrische Gesandte in Stuttgart, Graf v. Reigersberg, nach langem und schwerem Leiden im 73. Lebensjahre verschieden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Mai. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent Luitpold von Bayern trifft morgen früh mit dem Schnellzug der Westbahn hier ein, begleitet von den Flügeladjutanten Oberstlieutenant Freiherrn v. Branca und Rittmeister Wolfskeel. Der Prinzregent wird bei seiner Schwester, der Herzogin Adelgunde von Modena, wohnen und gedenkt, wie das „Fremdenblatt“ hört, bis Ende Mai hier zu verweilen.

Italien.

Mailand, 15. Mai. In Anbetracht der fortdauernden Zunahme der Kräfte kann Seine Majestät der Kaiser von Brasilien als Rekonvaleszent angesehen werden.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Der Präsident Carnot und seine Gemahlin werden morgen einem Festmahle bei dem spanischen Botschafter anwohnen. — Die Minister Floquet und Lockroy fahren am 27. d. M. nach Laon zur land-

wirtschaftlichen Ausstellung und zur Einweihung des neuen Laoner Lyceums. — Nach einer Meldung der Agence Havas wird in den Ministerien des Krieges und der Marine ein Entwurf ausgearbeitet, der 30 Millionen zum Zwecke der Küstervertheidigung verlangt. — Heute ging das französische Mittelmeer-Geschwader nach Barcelona ab, wo es vier Tage verbleiben wird.

Spanien.

Madrid, 15. Mai. Die Cortes haben den Gesetzentwurf über den Konsumzoll auf Alkohol angenommen; der letztere beträgt 65 Pesetas pro Hektoliter. Eine Rückvergütung beim Export von Weinen findet nicht statt. Die Nachsteuer für allen in Spanien lagernden Spiritritt tritt sogleich in Kraft, sobald der Senat das Gesetz genehmigt hat, und diese Genehmigung wird bestimmt erwartet. — Den Cortes ist jetzt der Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher das allgemeine Stimmrecht einführt. Wahlberechtigt soll jeder Spanier sein, der 25 Jahre alt ist, ausgenommen öffentlich unterstützte Arme, Soldaten im Dienst und Gefangene. Die Geistlichkeit darf wählen, ist aber nicht wählbar. Das Wahlverfahren soll ebenfalls beträchtlich verbessert werden. Die Konservativen der Kammer sind gegen die Reform, auch erwartet man einen starken Widerstand von Seiten des Senats. Sollte das Gesetz fallen, so habe, heißt es, Sagasta die Absicht, die Kammern aufzulösen und an das Land zu appellieren.

Niederlande.

Amsterdam, 15. Mai. Dem zum Abgeordneten gewählten Gouverneur von Surinam, Smidt, ist die nachgesuchte Entlassung erteilt worden; zu seinem Stellvertreter ist der bisherige Regierungsekretär der Kolonie, Tonkens, ernannt worden.

Ueber das parlamentarische Debut des bekannten niederländischen Sozialistenführers Domela Nieuwenhuis läßt die „Köln. Ztg.“ sich aus Amsterdam vom 15. Mai berichten: „Sämtliche Tribünen der Zweiten Kammer waren gestern von Neugierigen besetzt, welche gekommen waren, um Zeugen des ersten parlamentarischen Auftretens von Domela Nieuwenhuis zu sein. Derselbe hatte in der vorigen Woche um die Erlaubnis einer Interpellation über die Arbeitseinstellungen in den nördlichen Provinzen nachgesucht und die Kammer war auf seinen Wunsch bereitwillig eingegangen. Da er gleich im Anfang Miene machte, eine Vorlesung über Arbeit und Eigentum zu halten, mußte ihn der Vorsitzende ermahnen, bei der Sache zu bleiben, worauf er den Justizminister fragte, ob er bereit sei, ein Notgesetz vorzulegen, nach welchem 1) die Arbeitgeber gehalten sein sollen, ihre Arbeiter nur in gangbarer Münze zu bezahlen; 2) den Arbeitgebern verboten werde, ihre Arbeiter zu verpflichten, die nötigen Lebensbedürfnisse in den direkt oder indirekt von jenen gehaltenen Läden zu kaufen. Daß zur Begründung dieses Antrags in Schwarzmalerei hinsichtlich des Geldes der Beamten das Möglichste geleistet und mit willkürlicher Zahlencupping Eindruck zu machen versucht wurde, verstand sich von selbst; der Justizminister war aber ziemlich kurz angebunden und bemerkte, daß man von einem Kabinett, das kaum drei Wochen alt sei, unmöglich schon eine Vorlesung über die Lösung der sozialen Frage erwarten könne. Er stellte die Thatsache fest, daß diese Zustände jedes Jahr regelmäßig wiederkehren, und daß sie diesmal größere Ausdehnung angenommen hätten, weil gewisse (sozialdemokratische) Einflüsse dabei eine Rolle gespielt hätten; übrigens werde er nicht dulden, daß den „Gutgeantten“ seitens der Ausländischen etwas in den Weg gelegt werde, und als der Minister gefragt wurde, was er unter Gutgeantten verstehe, antwortete er, daß die „Nicht Gutgeantten“ diejenigen seien, welche die zur Wiederaufnahme der Arbeit geneigten Arbeiter an der Ausführung ihres Vorhabens durch Zwangsmittel verhindern wollen. Der Führer der Sozialdemokraten, dem es hier zum Bewußtsein gekommen sein mag, daß es doch nicht einerlei ist, ob man in einer Arbeiterversammlung, wo alles schweigt, oder in der Volkswirtschaft, wo keine Uebertreibungen straflos hingehen, spricht, zog sich dann in Bescheidenheit zurück, nachdem er dem Justizminister für die erteilte Antwort seinen Dank ausgesprochen hatte.

Großbritannien.

London, 15. Mai. Die neuerliche Verurteilung des irischen nationalistischen Deputierten Dillon zu einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe gab gestern im Unterhause Anlaß zu einer sehr erregten Debatte. Es wurde ein an den Sprecher gerichtetes amtliches Schreiben verlesen, welches mittheilte, daß der Abgeordnete Dillon wegen Beteiligung an dem „Zelzugplane“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. Healy behauptete, das Gesetz kenne kein solches Verbrechen, wie Beteiligung an dem „Zelzugplane“. Das Vergehen, dessen Dillon angeklagt worden sei, wäre in dem Schreiben nicht richtig angegeben, der Schreiber des Briefes hätte sich einer Verleumdung Dillon's schuldig gemacht und sollte dem Hause Abbitte leisten. Healy stellte schließlich den Antrag, zu erklären, das Schreiben bilde eine Verletzung der Privilegien des Hauses. Gladstone, Harcourt, Morley und Barnell unterstützten den Antrag, Balfour in leidenschaftlicher Sprache Balfour (Obersekretär für Irland) verteidigte das Schreiben, das nur in volksthümlichen, statt technischen Ausdrücken den Grund der Verurteilung Dillon's angebe. Eine Mißachtung des Hauses könne die Regierung darin nicht erblicken und der Antrag bezwecke nicht, die Würde oder die Privilegien des Hauses zu schützen, sondern die irische Rechtspflege anzugreifen. Der Antrag wurde schließlich mit 250 gegen 189 Stimmen verworfen.

— Aus London wird der „National-Zeitung“ geschrieben: „Es ist nicht zu verkennen, daß sich seit Kurzem der öffentlichen Meinung in England mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß England sich genöthigt sehen könnte, an großen Aktionen theilzunehmen, eine gewisse Nervosität bemächtigt hat. Die Diskussionen über die Anzulänglichkeit der englischen Wehrkraft hängen damit auf das Engste zusammen. Geht man dem Ursprunge dieser Bewegung nach, so findet man, daß sie von dem Augenblicke datirt, wo wahrgenommen worden, daß die Entwicklung der Dinge im Osten, und wir meinen den Osten im engeren wie im weiteren Sinne, eine die Interessen Englands direkt berührende Wendung nehmen könnten. Man hatte sich zur

längere Zeit in den Gedanken hingelegt, daß ein Hinübergreifen etwaiger orientalischer Verwicklungen auf das asiatische Gebiet nicht mehr zu befürchten sei, und man erblickte sogar in der europäischen Beschäftigung Russlands eine gewisse Gewähr gegen ein solches Hinübergreifen. In dieser Beziehung hat sich in der letzten Zeit Manches geändert. Wieder regt sich die Befürchtung, daß Russland einen Frontwechsel vornehmen und versuchen könnte, die Aufrollung der orientalischen Frage vom asiatischen Gebiete aus zu inscenieren und sich dort für den Mißerfolg seines Strebens und Wiedergewinnung seines Einflusses in den Balkanländern zu entschädigen. Von dieser Wahrnehmung datirt auch die Annäherung Englands an Deutschland einerseits und an die Pforte andererseits. Bestärkt wird man in den pessimistischen Auffassungen bezüglich der asiatischen Pläne Russlands — von den Agitationen in Armenien abgesehen — durch mancherlei bisher allerdings noch nicht in autoritativer Weise bestätigte Nachrichten aus Asien. Soviel scheint indessen sicher, daß es dort neuerlich nicht gebener sei, und daß für England neue Sorgen um den Schutz der indischen Grenze erblühen könnten. Der schon einmal gänzlich fallen gelassene Gedanke, es müsse Indien auch in Konstantinopel verteidigt werden, lebt abermals auf, und wenn wirklich von einer Frontveränderung Russlands gesprochen werden kann, so würde sie unsehbar auch eine Frontveränderung Englands nach sich ziehen. Dies sind die Momente, aus welchen sich die neueste Bewegung der Geister in England zusammensetzt und die in der Diskussion der jetzt Parlament und Presse beschäftigenden militärischen Fragen ihren Ausdruck findet.“

Rußland.

St. Petersburg, 16. Mai. Nachrichten aus Merw zufolge wäre eine Anzahl salorischer Steppenbewohner aus dem Südwesten Turkmeniens, welche in dem zwischen Rußland und Afghanistan gelegenen Territorium nomadisiren, durch die afghanischen Behörden aufgefordert worden, Tribut zu zahlen. Am 24. April trafen die Saloren auf der afghanischen Grenze ein und es kam zu einem unbedeutenden Konflikt. Bei dem Eintreffen des russischen Obersten Michanoff hatten sich die Saloren bereits wieder auf russisches Gebiet zurückgezogen.

Rumänien.

Bukarest, 15. Mai. Die Regierung hat die Auflösung der Gemeinderäthe von Ralarasch, Buzen, Pitesti, Piatra und Botosjan angeordnet.

Der „Allgemeinen Zeitung“ geht aus Bukarest folgender Bericht zu: „Der bisherige Verlauf der Verhandlungen gegen Preda Fontanaru, welcher zwei Hinterrückfälle gegen ein beleuchtetes Fenster im ersten Stockwerke des königlichen Palastes abgegeben hat, behält nur die von allem Anfang an ausgesprochene Vermuthung, daß man es hier mit keinem politischen Verbrecher, sondern lediglich mit einem Tollhändler zu thun habe. Die Regierung legt denn auch dem ganzen Zwischenfalle keine Bedeutung bei, und in ganz dem gleichen Sinne spricht sich auch das königliche Mandat aus, in welchem der Souverän seiner freudigen Genugthuung darüber Ausdruck gibt, daß auch bei dieser an und für sich belanglosen Affaire die treue Theilnahme der Bevölkerung für den Landesheeren zu allseitigem Ausdruck gebracht worden sei. Unverständlich ist es, das angesichts dieser Thatsachen die „Poina Nationala“, das leitende Organ der früheren Regierungspartei, ernstlich behauptet, die That Fontanaru's als ein lange vorbereitetes politisches Verbrechen hinzustellen. Denn ist es auch eine traurige Wahrheit, daß die in der letzten Zeit in bedauerlicher Weise eingerissene Verwirrung unseres politischen Lebens größtentheils auf die wilden Agitationen der vereinigten Opposition zurückzuführen ist, so sollte ja doch „Poina Nationala“ zunächst des Umstandes eingedenk sein, daß die gegenwärtige Regierung kein Ministerium der vereinigten Opposition, sondern ein Kabinett von Vertrauensmännern der Krone ist, welches von letzterer mit der Führung der Staatsgeschäfte betraut wurde, als die Regierung Joan Bratiano's in der numerischen Parlamentsmajorität der nationalliberalen Partei nicht mehr die nötige moralische Unterstützung für den Fortbestand seines Ministeriums fand. Außerdem hat aber auch die „Poina Nationala“ um so weniger Ursache, die Affaire Preda Fontanaru im Parteinteresse zu einer hochpolitischen Angelegenheit herauszuzupfen, weil es ja doch der Partei, welche das genannte Blatt vertritt, unmöglich zur Ehre gereicht, daß der wegen schwerer körperlicher Verletzung und dann wegen Todtschlags zu drei und fünf Jahren Kerker verurtheilte Fontanaru unter ihrem Regime als hauptstädtischer Sicherheitswächter angestellt wurde. Ueberhaupt könnte unsere immer nur die Kirchthurmspolitik der eigenen Gruppe verfolgende Parteipresse aus den unsreithar großen Erfolgen, welche die Regierung Theodor Rosetti's innerhalb weniger Wochen errungen hat, die heilsame Lehre ziehen, daß die große Masse der Bevölkerung der zumeist nur dem persönlichen Ehrgeiz einzelner Parlamentsführer dienenden Meetingsdemonstrationen und dergleichen müde geworden ist und sich daher vertrauensvoll einer Regierung anschließt, welche, über den Gegensätzen des bisherigen Parteistampfes stehend, den ersten und wesentlichsten Theil ihrer Aufgabe, Beruhigung der erregten politischen Leidenschaften, in so trefflicher Weise zu lösen verstand, daß selbst der schwere Zwischenfall der Bauernunruhen den ruhigen Gang der Staatsmaschine nicht zu stören vermochte.“

Bulgarien.

Sofia, 15. Mai. Prinz Ferdinand von Koburg wird heute Abends, nachdem er in Sistowo mehrstündigen Aufenthalt genommen, in Lompalanka und morgen gegen sechs Uhr in Sofia eintreffen. Nachrichten aus Serbien zufolge sind zwei Grenzpräfecten abgesetzt und mehrere Bürgermeister verhaftet worden, weil sie den Emigranten bei ihrem Unternehmen Vorschub leisteten. Diese Maßregel läßt hoffen, daß die Ruhe bald hergestellt sein wird.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Mai. Wie die „Pol. Korresp.“ mittheilt, sind die zwischen den Vertretern der bulgarischen Regierung, Dr. Bulkovitsch und Grueff einerseits und den Delegirten der Pforte andererseits geführten Verhandlungen für den Abschluß einer Zollkonvention — die infolge der von der türkischen Regierung verfügten Jolleinhebung von bulgarischen Provenienzen eine Unterbrechung erfahren hatten — nunmehr wieder aufgenommen worden; es steht derzeit die Abtretung gewisser Grundstücke an der Grenze, welche die Pforte den Bulgaren überlassen soll, um darauf Entrepots zu erbauen, in Verhandlung. Bisher haben aber diese Vor-

besprechungen einen äußerst langsamen Fortgang genommen, so daß eine erhebliche Verzögerung der Betriebsöffnung auf den Anschlußbahnen zu besorgen ist, obgleich auf bulgarischer Seite alles zum angelegten Zeitpunkt bereit sein dürfte.

Zeitungsstimmen.

Von einer Auseinandersetzung der „Kreuzzeitung“ und der „Konservativen Korrespondenz“ über das Kartell nimmt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in folgender Weise Notiz:

„Zum Gaudium der ‚Freisinnigen Zeitung‘, der ‚Germania‘ und verwandter Seelen, hatte die ‚Neue Preussische Zeitung‘ geschrieben: „Die ‚Kreuzzeitung‘ und die ‚Konservativen Korrespondenz‘ sind in einer ähnlichen Lage befinden sollten, wie im Winter 1887, werden wir stets bereit sein, ähulich zu handeln. Für solche Verhältnisse war das Kartell geschlossen, da daß es hin; für den profanen Alltagsgebrauch aber eignet es sich nicht. Man darf Niemanden Jahre aus Jahre ein mit Gänseleberpasteten füttern wollen. Das verträge der stärksten Mägen nicht.“ Die ‚Konservative Korrespondenz‘ bemerkt zu dieser, das Kartell der reichstreuen Parteien behandelnden Auslassung, „des angesehenen und von ihr geschätzten konservativen Blattes“: „Da diese Auslassung in der Presse besprochen wird und zu Urtheilen über die Auffassung, welche die ‚Kartellbrüder‘ mit der betreffenden Parteeinbarung verbande, Anlaß gegeben hat, so möchten wir bemerken, daß von Seiten der deutschkonservativen Parteeinleitung, welche das Kartell Anfang vorigen Jahres mit den Freikonserativen und Nationalliberalen abgeschlossen hat, eine auf die Siftung der unter diesem Namen begriffenen Parteeinrichtungen hinanslaufende Entscheidung, wie nach jener konservativen Beugung angenommen werden könnte, bisher in keiner Weise getroffen ist. Auch sind Anschauungen, welche sich mit dem obigen Vergleich decken und ihn rechtfertigen würden, in den betreffenden Kreisen bisher nicht zum Ausdruck gebracht.“

Eine Betrachtung über die geplante Verstickung der englischen Wehrkraft schließt die „Bayer-Zeitung“ mit den Worten: „Es ist sonderbar, daß sich Deutschland für die Verstickung der englischen Wehrkraft interessiert. Und doch ist es so, und zwar mit vollem Recht. Denn der natürliche Haß Englands ist an der Seite des Bundes der drei Friedensmächte; mit Rußland und Frankreich hat es alten und unverfälschten Zwiespalt; mit den drei anderen Mächten aber nicht. Je mehr England wieder lernt, sich auf den Kriegsfall einzurichten und die übertriebene Kriegsfurcht zu überwinden, desto mehr wird es im Sinne des Friedens wirken, weil es durch Verstickung der Friedenspartei die Siegeshoffnungen der Friedensstörer niederhält. Damit sind freilich noch lange nicht alle Voraussetzungen für einen besseren Anblick Englands an den Dreibund erfüllt. Es gehört dazu nicht bloß der zeitweilige Wille, sich den Friedensmächten anzuschließen, sondern auch die dauernd gesicherte Uebereinstimmung zwischen den beiden Hauptparteien über diesen Punkt. So lange es von parlamentarischen Würfelspiel abhängt, ob England thätig sein wird oder nicht, werden Freund und Feind seine Macht kaum in die Rechnung einstellen können.“

„Standard“ schreibt, ein einflussreiches russisches Blatt bezeichne das Verstreuen Englands, seine Streitkräfte zu haben, als einen Dedmantel, hinter welchem sich eine ausgesprochen aggressive Politik verberge. Der „Standard“ weist dies zurück. Wenn alle Mächte einer so friedlichen Politik huldigten, wie England, sagt er, so wäre das Wort „Krieg“ aus dem politischen Vokabular gestrichen. Ein Hauptgrund der Verbrüderung, die dem Kaiser Friedrich in England dargebracht wurde, sei der, daß man dort wisse, seine Friedensliebe entprippe seiner inneren Ueberzeugung. Der Wiener Korrespondent des „Standard“ meldet, die drei verbündeten Mächte möchten England möglichst hart sehen. Auf dem Wege nach Konstantinopel solle Rußland englische und österreichische Truppen unterstützen von Italien finden. Die jüngste Denkmalsentfällung in Wien erinnere daran, daß England seiner Zeit die Kaiserin Maria Theresia davor bewahrt habe, von einer Koalition von sechs europäischen Staaten niedergeworfen zu werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfang heute Vormittag den Finanzminister Ellpätter zur Vortragserstattung.

Nachmittags trafen zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften ein: Ihre königlichen Hoheiten die Gräfin von Trani und die Prinzessin von Bourbon. Am späteren Nachmittag kehrten die höchsten Herrschaften nach Baden-Baden zurück. Danach nahm der Großherzog noch verschiedene Vorträge entgegen.

Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin waren gestern in Bellagio und sind heute von Lugano abgereist mit der Absicht, Abends in Luzern einzutreffen. Ihre königlichen Hoheiten gedenken Samstag, den 19. ds., die Reise nach Karlsruhe fortzusetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Kaufleuten Jfidor Keutlinger und Sali Lion, Inhabern des Möbel- und Ausstattungsgegeschäfts W. Keutlinger & Cie. hier, das erbetene Prädikat „Hoflieferanten“ zu verleihen.

* (Dankschreiben Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs.) Die „Thierärztlichen Mittheilungen“, das Organ des Vereins badischer Thierärzte, schreiben: Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin geruhen, die im Namen der badischen Thierärzte gelegentlich des Hinscheidens Seiner Groß. Hoheit des Prinzen Ludwig von Baden durch die Vereinsdirektion übergebene Beileidsadresse der badischen Thierärzte nebst einem Abdruck der Mittheilung über das Ableben Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm aus Nr. 4 des laufenden Jahrganges der vorliegenden Zeitschrift durch die Vermittlung des Groß. Geheimen Kabinetts allergnädigst entgegenzunehmen. Seine Königl. Hoheit der Großherzog hatten hierauf am 1. Mai laufenden Jahres datirtes Handschreiben an den Oberregierungsrath Dr. Lydin mit dem Auftrage zu richten die Gnade, das Allerhöchste Schreiben alsbald zur Kenntniß der badischen Thierärzte zu bringen. Dem Allerhöchsten Befehle entsprechend folgt hiemit der Wortlaut des Handschreibens Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs:

Todesanzeige.
N. 923. Bensheim.
Freunden und Bekannten
theilen wir statt beson-
derer Anzeige mit, daß unsere
liebe Mutter,
Frau Fanny Krauß,
geborene Hedler,
heute Nacht 2 Uhr nach lan-
gem und schwerem Leiden im
71. Lebensjahre entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten,
Bensheim, 16. Mai 1888,
Josef Krauß, Rentner
in Darmstadt,
u. Wilhelm Krauß, Großh.
I. Staatsanwalt in Offen-
burg.

Zu Fussstouren bestens empfohlen:
Touristen-Karte
des unteren
badischen und württem-
bergischen
Schwarzwaldes.
1 : 100 000.

Preis 1 M. 50 Pf. Nach auswärts incl.
Francosendung 1 M. 60 Pf.
Karlsruhe, 15. Mai 1888. M. 845.2.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.
N. 926. Nr. 1858. Neustadt (Baden).

Verloofung.
Von dem 3/4%igen Anleihen der
Stadt Neustadt vom Jahr 1885 wurde
bei der heute stattgefundenen planmäßi-
gen Ziehung durch das Loos zur Heim-
zahlung auf 1. Dezember 1888 be-
stimmt:
Partial-Obligation Lit. B Nr. 73
à 500 M., Lit. C Nr. 23, 99,
119 zu je 200 M.
Der Kapitalbetrag ist am 1. Dezem-
ber l. J. bei der Stadtkasse hier in
Empfang zu nehmen; die Verzinsung
hört vom genannten Tage an auf.
Neustadt (Baden), 16. Mai 1888.
Der Gemeinderath.

Stellegefuhr.
N. 801.3. Ein in der Administration
sowohl wie in der kaufmännischen Buch-
führung, dem Krankenkassen- u. Rech-
nungswesen durchaus erfahrener und
selbständiger Verwaltungsbeamter, erste
Kraft, seit 4 Jahren Chef eines größe-
ren Bureaus, sucht sich zu verändern.
Beste Referenzen. Gest. Offerten sub
O. M. an die Expedition d. Bl.
Ein zuverlässiger, schönschreibender,
im Kostenwesen bewandelter

Schreibgehilfe
wird gesucht von
N. 912. 2.
Anwalt D. Besenbeck in Laub.

Dankfagung.
Karlsruhe. Außer Stand, für die vielen Pe-
weise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer
betroffenen Verluste unseres innig geliebten Vaters,
Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels
des Geheimen Kieferendärz
Friedrich Stroebe
im Einzelnen zu danken, sprechen wir an dieser
Stelle unseren tiefempfundenen Dank aus.
Karlsruhe, den 16. Mai 1888.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Stroebe, geb. Vogelmann.
Friedrich Stroebe, z. Zt. einj. freiw. Militär-Apotheker.
Ernst Stroebe, Secondlieuten. im Bab. Pion. Btl. Nr. 14.
August Stroebe.
Marie Stroebe.
Helene Stroebe. N. 916.

St. Laurenzenbad bei Aarau.
Erdige Mineralquelle. Ausgezeichnet bei Hautkrankheiten, rheumatischem
Leiden und chronischen Verdauungsstörungen.
**Trink- & Baderkuren. Massage. Gymnastik und elec-
trische Behandlung.** Telephon. Telegraphenverbindung. Omnibus
3mal täglich hin und zurück.
Brauerei **Siebenmann-Rohr, Aarau,** anzumelden. (H 1873 Z)
Prospecte gratis. M. 775.2.
Kurarzt: **Der Besitzer: Dr. Schenker. Rohr, Hotel Wildemann, Aarau.**

**Das Modewaren-, Seiden-, Teppich- und
Damenconfections-Geschäft**
145 Kaiserstr. S. Model Karlsruhe
beehrt sich, ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche Abtheilungen
mit den
Neuheiten für Frühjahr und Sommer
auf das Reichhaltigste ausgestattet sind. Dieselben umfassen:
**Farbige Kleiderstoffe, schwarze Kleiderstoffe,
schwarze und farbige Seidenstoffe, Foulards,
gestreifte Surahs, Waschstoffe, Spitzen und
Spitzenstoffe, Mantelets, Fichus, Perl- und
Spitzen-Umhänge, Jacken, Regenmäntel, Reise-
und Staubmäntel, Wollene- u. Wasch-Costümes,
Costüme, Unterröcke, Morgenkleider, Tricot-
taillen und Tricotblousen, Satinblousen, Kinder-
mäntel, Tricotkleidchen, Tricotanzüge für Knaben,
Sonnenschirme, Entoutcas u. s. w.**
Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden
portofrei versandt. N. 925.1.

Kunstverein in Mannheim.
Ausstellung
von Gemälden aus Privatbesitz.
Geöffnet von Sonntag den 13. Mai an bis einschließlich Sonntag den
3. Juni, an Sonn- und Feiertagen, sowie Mittwoch von 11 bis 1 und 3 bis
5 Uhr, an den übrigen Wochentagen von 11 bis 1 1/2 Uhr.
In der Ausstellung sind die bedeutendsten Künstler Deutschlands mit her-
vorragenden Werken vertreten.
Im ganzen 185 Nummern.
Eintrittspreise für Nichtmitglieder: —
Abonnement für die ganze Dauer der Ausstellung: 3 Mark die Person.
Ein einzeln: Besuch: 1 Mark die Person.
M. 804.2. **Der Vorstand.**

Wein-Verkauf.
Ca. 300 Hektoliter 1883, 84, 85 u. 1886er
sehr gute bis exquisit feine Zeller, Durbacher
und Ortenberger **Rothweine**, sowie circa
40 Hektoliter 1885, 86 und 1887er Ortenberger **Weißherbst**
und weißer **Burgunder**, von welchen verschiedene Jahrgänge in Col-
mar, Frankfurt und Freiburg prämiirt wurden, hat zu ver-
kaufen
Adolf Schell in Offenburg.
M. 858.1.

Bad Petersthal
im Knechtal des bad. Schwarzwaldes,
420 M. ü. M.
Reichhaltige Eisenquelle und kräftige Sulfidwasser. Be-
währte Brunnen zu Trink- und Baderkuren, wirksam gegen Schwäche-
zustände und Leiden in Blut und Nerven, gegen chronische Störun-
gen in den Verdauungs- und Geschlechtsorganen (Unfruchtbarkeit),
gegen chronische Leberleiden (Hämorrhoiden), gegen Extradrehte nach
überstandenen Entzündungen. Die Sulfid- oder Sulfidwasserquelle be-
sonders wirksam gegen Nieren- und Blasenleiden jeglicher Art, gegen
chronische Gicht, sowie gegen Juckkrankheiten. — Bäder aller Art. —
Schöne Gebirgs- u. Waldlage, oregonische, staubfreie Waldluft. — Das An-
wesen allen Anforderungen entsprechend. — Beschreibung u. Prospecte gratis.
M. 795.1. **Der Besitzer: Dr. G. Kimmig, Arzt.**

N. 857. Konstanz.
Restaurations-Verkauf.
In frequenter Lage hiesiger
Stadt — zunächst dem Bahnhofs-
und unweit des Hafens — hat un-
terzeichnete Liegenschafts-Agentur
eine gangbare Restauration, welche
sich ausgedehnter, besserer Rumb-
schaft erfreut, im Auftrage unter
sehr gütigen Zahlungsbedingungen
— mit Inventar — billig zu ver-
kaufen und wird bemerkt, daß das
Anwesen nebst freier Wohnung des
Besizers mit seiner Familie, sowie
ohne Geschäftsverdienst noch ein
Niederträgniß von ca. M. 2500.—
abwirft.
Der Umfang und der jährliche
reine Geschäftsverdienst kann nach-
gewiesen werden. — Nähere Aus-
kunft ertheilt gerne die mit dem
Verkauf beauftragte Liegenschafts-
Agentur von **Berthold Bloch**
in Konstanz.

Viazababesen.
N. 852.1. Nr. 2216. Gr. Wasser-
und Straßenbau-Inspection Karls-
ruhe vergibt den Bedarf von 128 Stück
Straßenbeseu (Viazaba) für Kreis-
straßen und Kreiswege.
Angebote sind schriftlich, verschlossen,
portofrei und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis Freitag den 1.
Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, auf
unserm Bureau hier, Westendstraße
64, einzureichen. Die Bedingungen
liegen daselbst und bei Straßenmeister
Stöckle in Mühlburg zur Einsicht auf.
S. Bär.
Zu verkaufen:
Ein Pferdchen — Doppel-
pony — 132 Cent. hoch,
Schimmelstute, 8 Jahre
alt, schöne Figur, fehler-
frei, außerordentlich fromm und ver-
traut, zum Einpännigfahren f. Damen
und Kinder geeignet, ist, weil über-
zählig, billig zu verkaufen. Näheres
bei Bezirks-Thierarzt Kammerer in
Durlach. N. 924.1.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1887.

Saldo-Vortrag aus 1886	M.	27,943.	—	
Prämien-Reserve aus 1886	"	1,284,199.	69	
Prämien-Einnahme in 1887:				
Vericherungssumme	M.	3,050,737,148	M.	5,156,370. 02
ab Annullationen	"	256,163,340	"	481,564. 40
	M.	2,794,573,808	M.	4,674,805. 62
Brandschaden-Reserve aus 1886	"	608,619.	20	
Zinsen aus Effecten und Liegenschaften	"	132,244.	27	
Diverse andere Einnahmen	"	39,089.	19	
Total der Einnahmen	M.	6,666,900.	97	
Prämien, gezahlt an Rückversicherer auf ein Capital von	M.	1,146,000,542	M.	2,020,405. 90
Gezahlte Brandschäden, abzüglich der Antheile der Rückversicherer	"	1,621,986.	87	
Agenturkosten und Provisionen an Agenten und Versicherungsge- schaften nach Abzug der auf abgegebene Rückversicherungen zurückempfangenen Provisionen	"	480,846.	88	
Sämmtliche Verwaltungskosten	"	202,108.	41	
Organisations- und Inspectionskosten	"	54,010.	61	
Courtago, Cours- und Zinsdifferenzen, sowie sonstige diverse Einnahmen	"	21,170.	70	
Abreibung auf Effecten	"	2,560.	70	
Total der Ausgaben	M.	4,403,090.	07	
Bleiben	M.	2,263,810.	90	
Hiervon kommen in Abzug:				
Prämien-Reserve für laufende Risiken	M.	1,380,287.	86	
Reserve für schwebende Schäden, abzüglich der Antheile der Rückversicherer	"	556,334.	40	
Bleibt für die General-Versammlung verfügbar ein Reingewinn von	M.	327,188.	64	
wobon nach dem Antrage des Verwaltungsrathes auf neue Rechnung vorzu- tragen sind	M.	23,188.	64	
und einem zu bildenden Beamten-Unterstützungsfonds für die Beamten am Sitze der Gesellschaft zu überweisen sind	"	16,000.	—	
Bleiben	M.	288,000.	—	
Hiervon erhalten nach § 47 der Statuten die Herren Actionäre 4% von M. 1,600,000.— Betrag des baar eingezahlten Actien-Capitals	"	64,000.	—	
Bleiben zu vertheilen	M.	224,000.	—	
Hiervon 30% Antheil des Reservefonds	M.	67,200.	—	
20% Tantieme des Verwaltungsrathes und der Direction	"	44,800.	—	
50% als Super-Dividende von 7% an die Herren Actionäre	"	112,000.	—	
Summa wie oben	M.	224,000.	—	

Die Gesamt-Dividende würde hiernach M. 88.— per Actie oder 11% des eingezahlten Actien-Capitals betragen.
Basel, den 31. März 1888.

Bilanz am 31. Dezember 1887.

Activa.	
Verpflichtungsscheine der Actionäre	M. 6,400,000. —
Kassabestand incl. Check-Rechnung	" 19,539. 04
Wechsel im Portefeuille	" 205,226. 96
Hypothekarische Anlagen und Werthschriften incl. Markzinsen	" 2,817,247. 12
Liegenschaften zu St. Elisabethen	" 318,625. 97
Liegenschaft Zürcherstraße Nr. 13	" 32,000. —
Liegenschaft Eulertstraße Nr. 82	" 44,000. —
Guthaben bei Banquiers der Gesellschaft	" 240,588. 44
Guthaben bei Gesellschaften und Agenturen	" 504,859. 37
Einrichtungs- und Organisations-Conto	" —
Drucksachen- und Material-Conto	" —
Conto der vorausbezahlten Provisionen	" —
Mobilien-Conto	" —
Schulden-Conto	" —
Noch nicht verfallene pro 1888—1897 zu ver- einnahmende Prämien	" 16,168,353. 50
Total	M. 26,769,940. 40
Passiva.	
Actien-Capital	M. 8,000,000. —
Reservefonds	" 404,800. —
Reserve für schwebende Schäden	" 556,334. 40
Prämien-Reserve für laufende Risiken	" 1,380,287. 86
Prämien-Reserve der noch nicht verfallenen Prämien	" 16,168,353. 50
Dividenden-Conto	" 176,000. —
Tantiemen-Conto	" 44,800. —
Nicht erhobene Dividenden	" 176. —
Beamten-Unterstützungsfonds	" 16,000. —
Gewinn-Vortrag	" 23,188. 64
Total	M. 26,769,940. 40

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.
Namens des Verwaltungsrathes, **Der Director: Troyler.**
Felin-La Roche.
General-Agentur für das Großherzogthum Baden: **Gustav Fromme, Karlsruhe, Mühlburger Allee Nr. 31.**
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. (Mit einer Beil. u. dem Sommer-Fahrplan der Main-Neckar-Bahn.)